

HOMMAGE Zum Leben und Schaffen der Künstlerin Dorette Huegin (1928–2018)

«Lust auf die Stimmung des Paris von damals»

Die Künstlerin Dorette Huegin war als junge Frau Schülerin von Fernand Léger in Paris und hatte ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt ab 1959 in Riehen.

MICHÈLE FALLER

Die Farben sind hell und freundlich, das Licht sommerlich. Auf einem Balkon oder Gartensitzplatz mit Steinplatten und Holzpfählen steht ein weisser Stuhl, der einen dünnen Schatten wirft. Verschiedene Spiegelungen und weitere Schattenwürfe sind zu sehen. Sind das Gelbe links im Bild angedeutete Blumen oder ist es eine Reflexion des Sonnenlichts? Spiegelt sich auf der rechten Seite eine Wasseroberfläche oder ist es nicht vielmehr eine Luftspiegelung, die sich bis zum Boden im Vordergrund fortsetzt? Rechts oben im Bildhintergrund eine An- oder Aussicht, die sowohl ein Gemälde als auch ein Blick aus einem Fenster darstellen könnte.

Das 1984 entstandene Gemälde «Gestern Nachmittag» von Dorette Huegin macht zunächst einen durchaus fassbaren Eindruck, der durch den genau bezeichneten Zeitpunkt des Dargestellten noch verstärkt wird. Doch je länger man hinsieht, desto mehr Fragen tun sich auf. Und das in heiteren Farben gemalte Bild gewinnt durch den verwaisten Stuhl etwas Melancholisches. Die Künstlerin Dorette Huegin, am 10. Juli 1928 geboren und ab 1959 in Riehen wohnhaft, ist am 12. Juni verstorben. Sie hinterlässt ein sehr vielfältiges Werk und war nicht nur als bildende Künstlerin tätig, sondern veröffentlichte 1984 auch einen Lyrikband.

Von Waldenburg nach Paris

Dorette Huegin ist als Dorette Straumann in Waldenburg mit fünf Geschwistern in einer kreativen Familie aufgewachsen. Es wurde musiziert, gemalt und meist am Sonntag-nachmittag gedichtet oder gar eine Unterhaltung in Reimform geführt. In Basel besuchte Dorette Straumann



«Gestern Nachmittag» (1984) evoziert Gefühle von Heiterkeit bis Einsamkeit.

Foto: Hans Hinz

das Gymnasium; die künstlerische Karriere begann 1947 in Paris, wenn die 19-Jährige auch nicht ausschliesslich deswegen dorthin aufbrach. Für die Eltern stand eher das Französische lernen im Vordergrund, für die Tochter jedoch das Kunststudium. In den anderthalb Jahren in Paris besuchte sie die Académie des Beaux-Arts, die Académie Julian und die École du Louvre.

Ausserdem war die junge Waldenburgerin Schülerin eines gewissen Fernand Léger. «Atelier de peinture» stand auf dem Schild an der Hausmauer im Montmartre-Quartier und ohne zu wissen, welche Berühmtheit sich hinter dem Namen verbarg, der ebenfalls zu lesen war, ging sie hinein, fragte, ob sie hier malen könne und sie konnte – nachdem der Lehrmeister eine Kostprobe gesehen hatte.

Erste Künstlerin im Kunst Raum Riehen

Wieder zurück in Waldenburg heiratete Dorette Straumann 1949 Werner Huegin und zehn Jahre später zogen die beiden mit der neunjährigen Tochter nach Riehen. Ihre Ateliers

hatte Dorette Huegin jeweils zu Hause und bereits 1957 stellte die Künstlerin erstmals in Basel aus. Es folgten zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland, 1972 erstmals in Riehen im Gemeindehaus. Die Künstlerin gestaltete auch einen Meilenstein der Ausstellungstätigkeit der Gemeinde Riehen mit: Am 3. April 1998 fand die erste Ausstellung im Kunst Raum Riehen statt – mit Werken von Dorette Huegin.

In ihrem Werk finden sich Landschaftsbilder in Acryl, die so durchscheinend sind, dass man sie mit Aquarellen verwechseln könnte, surrealistisch anmutende Werke mit technischen Apparaten und Maschinen, die an Légers Interesse an der mechanisierten Welt erinnern, Objekte und Collagen, Blumen-, Stadt- und Zirkusimpressionen, Selbstporträts. Letztere sind auch als Sehnsucht nach der Pariser Zeit zu verstehen, wie im Katalog zur ersten Kunst-Raum-Ausstellung nachzulesen ist: «Weil ich niemand anders habe als mich selbst, wenn die Lust auf Porträts (als Lust auf die Stimmung des Paris von damals) mich überwältigt.»



Elegant, mondän und nachdenklich: ein Selbstporträt Dorette Huegins aus dem Jahr 1966.

Foto: Gerd Pinsker